Jülicher Kreisblatt.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.
Gegründet 1823.

Bezugspreis monatlich 21 000 Mark durch die Boten in Stadt und Land täglich zugestellt. Täglicher Postbezug 20000 Mark monatlich, dazu das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 800.— Mark, der Doppelnummer 1000.— Mark. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. — Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt, Jülich.

Verantwortlich: Adolf Fischer, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.
Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 800.— Mark für die Petitzeile oder deren Raum. Preis der Reklamezeile 2500.— Mk. Auskunfts- und Offert-Gebühr 800 Mark. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheck-Konto Amt Köln 24635.

Druck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Montag den 2. Juli 1923 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **100. Jahrgang — Nummer 135**

Der neue Friedensappell des Papstes.

△ Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter in Berlin wird uns geschrieben:

Fast alljährlich zu dem Namensfeste der großen Kirchenfürsten Peter und Paul am 29. Juni ertönen von Rom aus an die katholische Welt Worte von höchster und weittragendster Bedeutung. Seit den Tagen des Weltkrieges sind aber diese Worte nicht nur an die katholische Welt, sondern an die gesamte Christenheit, ja an die gesamte Welt gerichtet, und werden auch von ihr stets mit Aufmerksamkeit und mit Beifall aufgenommen. Unablässlich haben die Nachfolger Petri schon in den furchtbaren Wirrnissen des Weltkrieges die Völker zur Versöhnung und zum Frieden gemahnt, haben Liebe gepredigt, wo blinder Haß und Leidenschaften den Blick der Nationen trübten. Niemand ist wohl mehr berufen zu diesem Amte des Weltmahners, Weltversöhners und Weltrichters, wie gerade der päpstliche Stuhl. Hinter ihm steht keine Macht von blinkenden Bajoneiten, er kann sich nicht stützen auf Kanonen und Gewehrläufe, sondern lediglich auf seine sittliche und moralische Kraft. Er ist aber noch besonders zu seinem hohen Amte des Friedens- und Kulturträgers der Menschheit berufen, weil er von seiner hohen Warte aus unparteiisch die Dinge nicht nur betrachtet, sondern betrachten muß. Zu seiner großen Kirchengemeinde gehören ja die Katholiken der gesamten Welt, die sich bis jetzt sozusagen als feindliche Brüder gegenüberstanden, und deshalb kann er seine väterliche Mahnung an alle richten, und muß sich schon im Interesse der Schlichtung des Streites der größten Unparteilichkeit und Selbstlosigkeit befleißigen. Und das haben die Päpste der letzten verflossenen zehn Jahre in ihren verschiedenen Friedensappellen stets getan. Leider sind diese Friedensmahnungen des Oberhirten der katholischen Kirche bisher ungehört verhallt. Ihre moralische Wirkung konnte sich nicht durchsetzen, weil in dem Ringen und Nachringen des Weltkrieges Moral und Sitte sozusagen in dem Meer von Blut weggespült worden sind, weil hohe ideelle Werte heute nicht mehr das gelten, wie früher, in unserem jetzigen Zeitalter des Materialismus und des Unglaubens.

Auch jetzt wendet sich der Papst mit einem neuen Friedensappell an die Völker der Welt und richtet aufs neue an sie die Einladung, die Frage der Wiedergutmachung und der Ruhrbesetzung eingehend zu prüfen, um zu einer befriedigenden und gerechten Lösung zu kommen. Er tut dies durch einen offenen Brief an den Kardinalstaatssekretär Gasparri, der den beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Vertretern übergeben wurde. Schon einmal hatte Pius XI. in gleicher Weise seine Friedensmahnung an die Nationen gerichtet, das war zu Anfang seines Pontifikates in den Tagen der Genueser Konferenz. Hatte er damals mit dem Wunsche der Weltbefriedigung gleichzeitig die Befürchtung ausgesprochen, daß sich das Elend und die drohenden Verhältnisse Europas verschlimmern würden, wenn jeder Versuch einer aufrichtigen Versöhnung und dauernden Verständigung mißlingen würde, so haben sich diese Befürchtungen leider schon in Jahresfrist allzu sehr bewahrheitet. Das betont auch das päpstliche Schreiben, und bringt zum Ausdruck, daß sich „die internationalen Beziehungen seit der Konferenz von Genua, wie man es damals erwarten durfte, nicht nur nicht gebessert, sondern eher verschlechtert haben, sodaß sie zu neuen ernsten Befürchtungen für die Zukunft Anlaß geben". Um die ernsten und allgemeinen Leiden der Völker zu lindern, sieht es der Papst deshalb jetzt als seine Pflicht an, „in irgend einer Weise zur Versöhnung und Wiedervereinigung der Völker und Menschen in Christo beizutragen, und selbstlos und unparteiisch, so wie für alle gleich wohlwollend, seine Stimme zu erheben".

Zwei Punkte sind es dann, die in dem päpstlichen Handschreiben als warmer Appell an die christlich denkende Welt gerichtet sind. Der Papst hält es ebenfalls für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß ein Ersuchen Deutschlands, seine weitere Zahlungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit von einem unparteiischen Ausschuß prüfen zu lassen, nicht abgelehnt wird, sofern Deutschland als der willige Schuldner die Verpflichtungen seinerseits übernimmt, den Schiedsrichtern jedes Material der Wahrheit und der genauen Kontrolle zur Verfügung zu stellen. Das erfordert nicht nur soziale Gerechtigkeit und Menschenliebe, sondern liegt, das betont das Schreiben noch ausdrücklich, im Interesse der Gläubiger selbst, die, um wirklich befriedigt zu werden, ihre Forderungen nicht so hoch schrauben dürfen und vom Schuldner nichts verlangen dürfen, was über seine Kraft geht und dadurch auch gleichzeitig die Ansprüche seiner Gläubiger selbst beeinträchtigt. Daß durch unmögliche Forderungen nur die Gefahr sozialer Störungen und damit das größte Unglück für Europa, neuer Haß und Kriegsgefahr, heraufbeschworen werden, dem kann sich der Papst auch nicht verschließen und er stimmt darin nur jenen Auffassungen bei, die auch von leitenden Staatsmännern Englands und Amerikas wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind. Dann spricht sich der Papst ferner für einen allgemeinen Abbau der Besetzungen und eine successive und völlige Aufhebung der Ruhrbesetzung aus, und fragt mit Recht bei Frankreich an, ob es nicht ratsam wäre, statt der schweren Opfer, die durch die Besetzungen auferlegt würden, andere eben so wirksame und gewiß nicht so gehässige Sicherungen zu schaffen. Nur wenn die Völker sich so in gerechter Weise und dem Willen der aufrichtigen Versöhnung begegnen, wenn Sieger und Besiegte alle erforderlichen schweren Opfer bringen, dann ist nach Ansicht des Papstes die unerläßliche Vorbedingung für den von allen erwähnten wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Völkerfrieden gegeben. Daß Deutschland dazu bereit ist, ist häufig genug zum Ausdruck gekommen. Auch England und Amerika sind willens. Möchten auch die übrigen Völker auf die Stimme des Papstes hören und seine Worte schnell befolgen, damit der Welt bald der Friede werde, den sie so dringend nötig hat.

Berlin und das päpstliche Schreiben.

⊙ **Berlin**, 30. Juni. (Telegramm.) Eine amtliche Meldung besagt: In der Pariser Ausgabe des New York Herald wird behauptet, Deutschland habe von dem Schreiben des Papstes schon seit 14 Tagen Kenntnis. Es habe nicht nur schon lange um das Schreiben gewußt, sondern es habe auch Vorbereitungen getroffen, um von ihm Gebrauch zu machen. Diese Behauptung, die nur zur Vergiftung der Stimmung dienen soll und offenbar darauf berechnet ist, der persönlichen Tendenz des päpstlichen Schreibens entgegenzuwirken, ist völlig erfunden. Die deutsche Regierung hat von dem Schreiben des Papstes erst durch seine Veröffentlichung Kenntnis erhalten.

Französische Schritte.

WTB. **Paris**, 1. Juli. (Telegramm.) Havas meldet aus Rom: Der französische Botschafter beim Vatikan Jonnart hatte eine zweistündige Unterredung beim Papst. Obwohl darüber keine amtliche Mitteilung ausgegeben wurde, könne man doch bestätigen, daß Jonnart nachdrücklichst die Gründe erörtert habe, weshalb der päpstliche Brief sowohl in den amtlichen Kreisen Frankreichs als im französischen Volk Erregung hervorgerufen habe. Hinzugefügt könne auch werden, daß der h. Stuhl von diesen Ausführungen sehr berührt worden sei und dieselben nicht ohne größern Eindruck bleiben werden.

Die Papstspenden.

WTB. **Rom**, 1. Juli. (Telegramm.) Der Osservatore Romano sagt in einer Bemerkung zu den letzten Papstspenden, daß diese verschiedenen Spenden an Deutschland und Oesterreich nicht zur Linderung der Not in einer einzelnen Gegend, also z. B. des Ruhrgebiets, sondern nach der Absicht der Spender zur Linderung der allgemeinen Not in den Ländern der Zentralmächte bestimmt seien.

Der englisch-französische Meinungsaustausch.

WTB. **London**, 30. Juni. (Telegramm.) Das Reuterbureau veröffentlicht eine offiziöse Notiz, in der zunächst die Zufriedenheit der englischen maßgebenden Kreise über die Lösung der belgischen Ministerkrise geäußert und Frankreich ein Wink gegeben wird, man erwarte nunmehr unverzüglich „in wenigen Tagen" die französische Antwort auf den englischen Fragebogen, eine Antwort, „die die Aussicht auf einen endgültigen Fortschritt für die Verhandlungen der Alliierten eröffnet". Das Reuterbureau gibt alsdann der Hoffnung Ausdruck, daß diese französische Antwort nur einen ersten Schritt bedeuten würde, denn man sei in London immer noch der Ansicht, daß die deutsche Note eine Antwortverdiene, und man hoffe immer noch, daß, wie bereits zum Ausdruck gebracht worden sei, die Alliierten Mittel und Wege finden werden, um eine gemeinsame Antwort an Deutschland zu erteilen.

MTB. **Paris**, 30. Juni. (Telegramm.) Die Morgenblätter teilen mit, daß die französische Regierung am nächsten Montag auf den englischen Fragebogen antworten werde. Es werde aber keine schriftliche, sondern nur eine mündliche Auskunft durch den französischen Botschafter in London erfolgen. Man fordert erneut zuerst Einstellung des passiven Widerstandes vor dem Beginn von Verhandlungen.

WTB. **Paris**, 1. Juli. (Telegramm.) Havas meldet: Nachdem die Verhandlungen während des Verlaufs der belgischen Ministerkrisis die Einmütigkeit der französischen und belgischen Regierung in den Fragen ergeben haben, welche der englische Fragebogen aufwirft, hat gestern der französische Botschafter in London erweiterte Instruktionen erhalten, nach denen in an-

---

25

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Und als die andere Gesellschaft, da wo der Weg nach Maguerrys Gut abzweigte, sich verabschieden wollte, konnte sie es nur von Melitta tun.

Man lächelte. Man hatte ja schon draußen am Mühlteich was gemerkt, als Rodenbach sich mit förmlich lebensgefährlichem Eifer in einen Kahn stürzte, um Seerosen zu holen, weil Lisa Lauterbeck gemeint hatte, Seerosen müßten ihn gut zu Gesicht stehen ....

Er war ihr auch süß und entzückend gestanden, der Kranz aus den großen, weißen Blüten.

„Wie eine Braut!" dachte Melitta jetzt, als sie einsam am Kreuzweg auf die beiden wartete. „Und nun würde es ja auch bald werden — das mit den beiden, hübschen, jungen Menschenkindern. Wie glatt da alles abging! Die reinen Sonntagskinder!"

Ein melancholisches Lächeln irrte um Melittas Lippen. Ja, sie hatte es nicht so gut. Ihr Liebster saß unter schmachvollem Verdacht gefangen und Gott allein wußte, ob und wann sie ihn wiederfinden würde!

Auch dann würde es kein ungetrübtes Wiedersehen sein. Kämpfe — nichts als Kämpfe lagen vor ihr.

Aber nur den Mut nicht verlieren! Nur tapfer und fest bleiben! Dann würde Papa wohl nachgeben.

„Die Hauptsache ist doch, daß sie ihn liebt und er sie" hatte die Baronin gestern gesagt. O — das war so ein gutes Wort! Ein Talisman! Denn das wußte Melitta ja, Felix würde so wenig je aufhören, sie zu lieben, wie sie ihn! Und Herr Hempel würde hoffentlich — — — Hufgeklepper störte sie aus ihren Gedanken. Da kamen sie endlich angeritten, die Vermißten. Sehr schnell jetzt und ein wenig verwirrt. Lisa hatte statt des Seerosenkranzes den Hut am Sattel hängen und der Kranz saß auf ihrem Kopf.

Wie sie jetzt aus dem dunklen Wald heraus ins Mondlicht ritt, sah sie aus wie eine Fee: der weiße Zelter, das weiße, in weichen Falten niederrieselnde Reitkleid — es war Lisas Leidenschaft, immer nur Weiß zu tragen — und der weiße Kranz über dem rosigen Gesicht, um das der Nachtwind die lichten Haarbüschel wie glitzerndes Silbergespenst wehte — alles vereinte sich, um ihr etwas märchenhaft Verklärtes zu verleihen.

Ihr Gesicht strahlte. Sie drängte den Schimmel hart an Melittas Braunen und flüsterte ihr zu: „Nicht böse sein! Es war so einzig schön — und ich bin so glücklich. So glücklich!"

Dann gab sie, ohne eine Antwort abzuwarten, dem Pferd die Sporen und sprengte wie rasend davon, einen lauten Jauchzer ausstoßend.

Prosper wie der Wind hinterdrein.

Melitta hatte Mühe, den beiden närrischen Menschenkindern zu folgen.

Erst am Parktor von Mauerberg holte sie sie ein. Dort warteten sie und Lisa, die längst auf du und du mit Melitta stand, sagte schalkhaft: „Er kommt noch ein bißchen hinauf mit zu Mama, weiß du! Und wenn du lieb bist und Kathinka im Vorübergehen in die Küche hineinrufst, sie möge uns etwas extra Gutes zum Tee servieren lassen, dann . . dann sagen wir dir eine große Neuigkeit!"

* * *

Es war fast Mitternacht. Prosper sah zweifelnd auf die Uhr. Sie hatten mit Tee und nachher mit einer Flasche Sekt die Verlobung gefeiert und es war der schönste und gemütlichste Abend gewesen, den er je erlebte.

Aber nun würde er doch gehen müssen? Die Baronin hatte eben geduldig die fünfte Schachpartie mit Fräulein Melzer gespielt. Jetzt gähnten beide verstohlen. — — — „Haben Sie schon Nachricht von Ihrem Bruder, lieber Prosper?" fragte die Baronin, die bemerkte, daß er ihr Gähnen gesehen, rasch.

„Leider nein. Es ist mir unbegreiflich, und ich wäre schon ernstlich besorgt, wenn ich nicht wüßte, daß Erich im Briefschreiben der faulste Schlingel ist, der je auf Erden lebte."

„Wie lange ist er denn nun fort?"

„Ueber vier Wochen. Wir trennten uns am 23. Mai in Wien, wo er noch einige Tage bleiben wollte. Jetzt muß er nach meiner Rechnung Aden schon längst hinter sich haben und im Indischen Ozean schwimmen, selbst wenn er, wie er vorhatte, sich in Alexandrien aufhielt. Es ist unverantwortlich, daß er von dort nicht wenigstens telegraphierte!"

„Du mußt ihm morgen gleich unsere Verlobung telegraphieren, Prosper", mischte sich Lisa ein, „dann wird er sich wohl rühren."

„Ja, Kind, wenn ich nur wüßte, wohin? Erich haßt feste Programme. Er fährt am liebsten ins Blaue hinein. So verabredeten wir als Nachrichtenstationen nur wenige Punkte. Der erste davon ist Singapore. Aber dort kann er noch nicht sein."

„Wie schade!"

„Onkel ärgert sich auch schon über Erichs langes Stillschweigen. Er ist ohnehin seit gestern in der denkbar schlechtesten Laune — noch wunderlicher, als sonst."

„Vielleicht ist er krank. Ihre Tante Renate klagte mir neulich, daß seine Nerven so angegriffen sind —"

„Gott ja! Aber diesmal ist ein Brief an seiner Verstimmung schuld. Mein Kusin Lavandal hat nämlich wieder nach langer Zeit einmal von sich hören lassen. Er möchte gern nach Senkenberg kommen."

Die Baronin sah überrascht auf.

„Wirklich? Aber — hat er denn kein Amt oder so etwas? Kann er denn fort?"

„Sehr leicht. Er war Offizier, mußte aber schuldenhalber quittieren. Jetzt ist er irgend etwas beim Rennklub. Er schreibt, daß er kränklich sei und sich so verlassen auf Erden fühle und Senkenberg sei doch der einzige Ort, wo noch Angehörige seiner Familie lebten."

„Was hat Ihr Onkel geantwortet?"

„Ich weiß es nicht. Aber nach meiner Ansicht ist es nicht mehr als recht und billig, daß er Felix gegenüber die gleiche Güte walten läßt, wie mir gegenüber. Felix steht ihm genau so nahe, wie ich und in Sachen der Gerechtigkeit sollten, glaube ich, Sympathien und Antipathien keine entscheidende Rolle spielen."

„Vielleicht hat Ihr Kusin sich einmal seine Sympathien durch eigene Schuld verscherzt?"

(Fortsetzung folgt.)

derer Form die Beratungen fortgesetzt werden können. In den nächsten Tagen wird also der Meinungsaustausch aktiv fortgesetzt werden.

Ein englischer Bericht über die Ruhrbesetzung.

MTB. **London**, 30. Juni. (Telegramm.) Der Abgeordnete Tollings schreibt der Westminster Gazette über seine Eindrücke im Ruhrgebiet, die Franzosen versuchten das Ziel der Sicherheit auf einem falschen Wege zu erreichen. Es werde ein Geist der Rache geschaffen, der jahrelang anhalten werde. Die gegenwärtige Politik werde zum wirtschaftlichen Chaos führen.

Ein siebenfaches Todesurteil.

WTB. **Paris**, 30. Juni. (Telegramm.) Wie Havas aus Mainz meldet, hat dort gestern nachmittag ein Prozeß gegen eine Reihe von Deutschen wegen verschiedener ihnen zur Last gelegter Sabotageakte stattgefunden. **Das Kriegsgericht verurteilte sieben Angeklagte zum Tode.** Sie heißen Sasse, Maurer, Grube, Hahne, Schneider, Freier und Frey. Ein weiterer Angeklagter mit Namen Lanth wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und ein neunter Angeklagter namens Köhler zu fünf Jahren Gefängnis. Havas gibt an, daß die Verurteilten Mitglieder eines Freikorps gewesen seien. Sie hätten zuerst geleugnet und weiterhin erklärt, die Befehle zur Sabdtage seien ihnen aus Augsburg von einem Dr. Francke, der der sozialdemokratischen Partei angehöre, zugegangen.

Eine spätere Meldung gibt über die Verhandlung folgende Einzelheiten:

WTB. **Mainz**, 30. Juni. (Telegramm.) In einer längeren Sitzung hatten sich neun Angeklagte vor dem Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee unter der Anklage der Verübung von Sabotageakten im besetzten Gebiet bezw. Beihilfe und Begünstigung hierzu zu verantworten. Es waren dies Platzmeister Paul Sasse, genannt Schütz, 23jährig, aus Röllinghausen bei Weimar, zuletzt in Frankfurt wohnhaft, der 26jährige Uhrmacher Friedrich Maurer aus Augsburg, der 23jährige Maschinenschlosser Georg Grube aus Augsburg, der 26jährige Schlosser Max Hahne aus Berlin, der 18jährige Hausdiener Alfred Schneider aus Reutlingen, der 22jährige Mechaniker Wilhelm Dreyer (oder Freier) aus Eichwalde, der 27jährige Kaufmann Lauth aus Frankfurt a. M., der 21jährige Bäcker Karl Frey und der 45jährige Gastwirt Peter Köhler (oder Kögler), letztere beide aus Bodenheim bei Mainz. Die ersten sieben sind beschuldigt, aktive Mitglieder der zwecks verbrecherischer Eisenbahnsabotage im besetzten Gebiet gebildeten Geheimorganisation Oberland (Gruppe Hanseatisches Freikorps) zu sein und dadurch die Personen und Eigentum der französischen Besatzungstruppen gefährdet zu haben. Sasse, Maurer, Hahne, Schneider und Grube sollen in der Nacht zum 26. April in der Gemarkung Bodenheim ein 1,50 Meter langes Stück Eisenbahnschiene in das Herzstück einer Weiche getrieben haben, um den 4,10 Uhr früh die Station Bodenheim passierenden Schnellzug Wiesbaden—Paris zur Entgleisung zu bringen. Frey und Köhler sollen hierzu Beihilfe geleistet haben. Lauth und Dreyer (Freier) sollen dadurch verbrecherische Sabotage verübt haben, daß sie in der Nacht zum 30. April in der Gemarkung Hinterwaldertal (Strecke Bingen—Koblenz) eine Eisenbahntelephonzelle durch Beschädigung unbrauchbar machten. Lauth und Dreyer wurden am 15. Mai festgenommen, als sie zur Ausführung einer Minensprengung bei Niederheimbach angeblich Dynamit von Frankfurt in das besetzte Gebiet zu Fuß transportierten. Köhler soll Sabotageakten bei Bodenheim dadurch Vorschub geleistet haben, daß er den Saboteuren an zwei Tagen Nachtquartier gab, ohne die vorgeschriebenen Eintragungen in das Fremdenbuch und die polizeiliche Anmeldung der Gäste vollzogen zu haben. Das Urteil lautet wie schon gemeldet.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 30. Juni. (Telegramm.) Nach französischen Prozeßberichten über das gestrige Verhör vor dem Mainzer Kriegsgericht soll der Angeklagte Grube u. a. die Angabe gemacht haben, er und der Angeklagte Sasse seien von der Frankfurter Polizei wegen des Besitzes von Dynamit festgenommen, aber wieder freigelassen worden, nachdem sie erklärten, der Sprengstoff diene Sabotageakten im besetzten Gebiet. Demgegenüber erklärte der Frankfurter Polizeipräsident dem Frankfurter Vertreter des Wolffschen Telegr.-Bureaus, daß die Aussagen Grubes vollständig erfunden sind. Die Frankfurter Polizei stehe wie der preußische Minister des Innern auf dem Standpunkt, daß derartige Attentate durchaus verwerflich und in keiner Weise zu begünstigen seien.

WTB. **Düsseldorf**, 2. Juli. (Telegramm. Hcons.) Die sieben in Mainz zum Tode verurteilten Deutschen haben Revision gegen das Urteil angemeldet.

Einzelne Meldungen.

MTB. **Aachen**, 30. Juni. (Telegramm.) Die verhafteten Beamten der Reichsbank sind mit Ausnahme des Direktors wieder aus der Haft entlassen worden Wie verlautet, beläuft sich der beschlagnahmte Betrag auf eine Milliarde. — In der Filiale der „Rheinischen Landesbank" (früher Aachener Verein) wurde ein Teil des Kontos einer Kreissparkasse in Höhe von 600 Millionen in bar und in Schecks beschlagnahmt.

MTB. **Aachen**, 30. Juni. (Telegramm.) Das belgische Kriegsgericht verurteilte den Verleger des Echo am Niederrhein in Duisburg, Köllen, zu drei Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe, evtl. einen weiteren Monat Gefängnis bei sofortiger Verhaftung, weil er sich geweigert habe, Plakate, die die Eisenbahner mit Ausweisung bedrohen, falls sie nicht sofort die Arbeit wiederaufnehmen, für die Besatzung drucken zu lassen. Der Angeklagte erklärte, er habe das Drucken aus persönlichem und nationalem Ehrgefühl verweigern müssen, zumal er sich sonst nach den deutschen Gesetzen strafbar gemacht hätte. Rechtsanwalt Dr. Springsfeld führte aus, daß auch in Belgien kein ehrenwerter Mann zu einer solchen Handlung bereit gewesen sein würde. Er sei moralisch an die Erlasse der Regierung gebunden gewesen.

MTB. **Düsseldorf**, 30. Juni. (Telegramm.) Das Kriegsgericht verurteilte den Oberpostsekretär Atrops wegen Auszahlung von Lohngeldern an streikende Beamte zu einem Monat Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe.

MTB. **Werden**, 30. Juni. (Telegramm.) Das Kriegsgericht verurteilte den Bochumer Oberarzt, Prof. Dr. Schlößmann, wegen Verweigerung der Lieferung von Betten aus dem Bochumer Krankenhaus zu fünf Millionen Mark Geldstrafe.

MTB. **Höchst a. M.**, 30. Juni. (Telegramm.) Französische Truppen besetzten die Eisenbahnhauptwerkstätte in Nied und hinderten die Arbeiter am Betreten des Werkes.

Explosion auf der Rheinbrücke Duisburg-Hochfeld.

WTB. **Duisburg**, 30. Juni. (Telegramm.) Auf der großen Rheinbrücke Duisburg-Hochfeld, über die die Besatzungsbehörde den größten Teil der Kohlentransporte aus dem Ruhrbezirk leitet, ereignete sich heute Nacht eine ungeheure Explosion in dem Augenblick, als ein Zug die Brücke passierte. Es soll 50—60 Tote gegeben haben. Die Brücke ist in weitem Umkreise abgesperrt. Einzelheiten fehlen noch.

WTB. **Düsseldorf**, 1. Juli. (Telegramm.) Ueber das Attentat auf der Hochfelder Rheinbrücke meldet Havas: Der Sprengkörper entlud sich nachts 1,30 Uhr auf der Brücke in einem mit belgischen Soldaten besetzten Abteil des Personenzuges Duisburg-Krefeld. Der ganze Wagen wurde in Stücke gerissen, das Brückengeländer abgerissen. Getötet wurden 9 Soldaten, verwundet 40 bis 50, darunter 2 Zivilpersonen, die in das Hochfelder Marienhospital gebracht wurden. Ob sich die Bombe im Zuge befand oder auf den Schienen lag, ist noch nicht aufgeklärt.

WTB. **Paris**, 2. Juli. (Telegramm.) Der Petit Parisien schreibt, bei dem Unglück seien 40 Personen verwundet worden, darunter 10 Deutsche. Die erste Untersuchung lasse erkennen, daß sich die Bombe im Abort des Personenwagens befand.

WTB. **Berlin**, 1. Juli. (Telegramm.) Eine Untersuchung des Attentats auf der Hochfelder Rheinbrücke ist deutscherseits unmöglich, weil der Tatort in weitem Umkreis abgesperrt ist. Deutscherseits nimmt man an, daß die Entladung im Wagen selbst erfolgt ist, denn es wurde beobachtet, daß der Unterbau unbeschädigt weiter fuhr, während das Dach und die Seitenteile fortflogen. Hätte die Bombe auf den Schienen gelegen, so hätte die Lokomotive sie sicher zur Entzündung bringen müssen und der Bahnkörper wäre nicht unbeschädigt geblieben.

WTB. **Duisburg**, 1. Juli. (Telegramm.) Die Besatzungsbehörden haben heute eine Reihe Duisburger Bürger als Geiseln verhaftet, darunter die beiden allein im Rathaus anwesenden Magistratsmitglieder Dr. Weitz und Cremers, die Oberstaatsanwälte Dr. Bail und Fudickan, den Landgerichtspräsidenten Dr. Brandt, den Führer der Zentrumspartei Dr. Feldhaus und vermutlich auch die übrigen Parteiführer. Auf Befehl des Generals Degoutte werden folgende Maßnahmen unter Androhung hoher Strafen verhängt: Verhaftung von insgesamt 20 Geiseln, Schließung aller Kaffeehäuser, Kinos und sonstiger öffentlicher Lokale, Verbot des Verkehrs der Straßenbahnen im Stadtbezirk, des Verkehrs von Personenautos, Lastautos und Krafträdern, Verbot des Fußgängerverkehrs von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, Einstellung der Erteilung von Passierscheinen und Fahrterlaubnisse für Wagen aller Art und Personen.

WTB. **Münster**, 2. Juli. (Telegramm.) Durch einen Befehl des Generals Degoutte wird über gewisse Bezirke der Städte Mülheim, Oberhausen und Hamborn der gesamte Straßenbahn- und Auto- und Motorradverkehr verboten, mit Ausnahme für Lebensmittelautos. Damit ist die letzte Verkehrsmöglichkeit dieser Gebiete unterbunden. Die Kontrollmaßnahmen haben eine scharfe Verstärkung erfahren. Elektrische Wagen dürfen unter Brücken nicht mehr durchfahren, ohne daß vorher alle Fahrgäste aussteigen. Diese müssen dann mit erhobenen Händen unter der Brücke durchschreiten und dürfen jenseits erst wieder einsteigen. Der Grenzverkehr ist verboten. (Siehe die Bekanntmachung im Anzeigenteil.) In Dorsten, an der Grenze des besetzten Gebiets, lagen gestern ganze Stöße von Pässen, die, trotzdem sie das vorgeschriebene Visum trugen, ihren Besitzern abgenommen worden waren.

WTB. **London**, 1. Juli. (Telegramm.) Die Blätter nehmen die jüngsten Ereignisse im Ruhrgebiet mit größter Besorgnis zur Kenntnis. Daily Expreß sagt, auch französische Kreise gäben zu, daß sich die Attentate gegen Züge seit der Erschießung Schlageters vermehrten, und betont, daß der Ausbau des gewaltsamen Widerstandes, wie er sich in dem Duisburger Attentat zeige, in Verbindung mit der wirtschaftlich schlechten Lage Deutschlands zu dessen Zusammenbruch führen müsse, gleichviel wo die Schuld liege. Der Duisburger Zuganschlag sei gleicher Weise ein Verbrechen gegen Deutschland selbst wie gegen die unschuldigen Opfer. Das eigne Land müsse doppelt schwer darunter leiden. Der Anschlag sei aber nicht nur ein Verbrechen, sondern auch ein Fehler, denn er schwäche den passiven Widerstand und beraube ihn seiner Wirkung.

WTB. **Köln**, 30. Juni. (Telegramm.) Im englisch besetzten Gebiet wurden zwei Männer verhaftet, die sich im Besitz von zwei Zentnern Dynamit befanden. Sie verweigerten zuerst jede Aussage, gestanden jedoch später, daß sie von München kämen und nach Benrath wollten.

WTB. **Düsseldorf**, 1. Juli. (Telegramm.) Havas meldet: Eine Schildwache auf der Strecke Euskirchen-Trier schoß südlich des Bahnhofs Nettersheim nach dem vorschriftsmäßigen Anruf auf mehrere Zivilpersonen, die flüchteten. Blutspuren lassen darauf schließen, daß einer verwundet wurde.

WTB. **Buer**, 1. Juli. (Telegramm.) Die Buerer Zeitung schreibt: Der belgische Kommandant stellte an die deutschen Behörden die Forderung, daß der Monteur Jagstin, der an der Erschießung der drei belgischen Posten beteiligt ist und sich selbst in Münster der Polizei gestellt hat, dem Militärgericht in Sterkrade vorgeführt wird. Da das die Auslieferung bedeutet, entsteht ein Fall von größter grundsätzlicher Bedeutung.

WTB. **Münster**, 1. Juli. (Telegramm.) Ueber den Landkreis Hörde ist als Sanktion für einen Anschlag auf französische Soldaten in Hohensyburg die Verkehrssperre verhängt.

Erste Anwendung der Ordonnanz 186.

MTB. **Mainz**, 30. Juni. (Telegramm.) Wie dem Echo du Rhin aus Koblenz berichtet wird, hat die Interalliierte Rheinlandkommission die erste Anwendung ihrer Ordonnanz 186, welche das Reich, die Länder und Gemeinden für die Wiedererstattung der durch Anschläge verursachten Schäden verantwortlich macht, beschlossen. Die Eisenbahnregie hat von der Rheinlandkommission die notwendigen Entschädigungen für die bei dem Anschlag bei Bingerbrück und im Hauptbahnhof Wiesbaden verursachten Materialschäden und für die Entschädigung der Opfer gefordert. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat daher für jedes dieser Attentate eine Summe von 565 Millionen Mark und von 1,500 Millionen Mark festgesetzt. Sie hat außerdem beschlossen, daß im Falle der Verweigerung der freiwilligen Zahlung dieser Summen der Betrag in den Kassen des Reiches und der Stadt Wiesbaden beschlagnahmt wird. Die Rheinlandkommission hat sich alle weiteren Schadenersatzansprüche vorbehalten.

Die schwierige Lebensmittelversorgung.

MTB. **Essen**, 30. Juni. Die Zufuhr von Lebensmitteln für das Ruhrgebiet mußte infolge der veränderten Wirtschaftslage auf eine neue Basis gestellt werden. Nach einer vorübergehenden Verkehrssperre wurde ein Ring neuer Zugangsbahnhöfe rings um das Ruhrgebiet für die Lebensmittelversorgung festgelegt, damit von dort aus die Verteilung der Lebensmittel durch Auto erfolgen kann. Die Bereitstellung der erforderlichen Kraftwagen ist bereits in die Wege geleitet. Die Lebensmittelversorgung von Essen steht vor einer Katastrophe. Die Lebensmittel müssen von den 15 Kilometer entfernten Bahnhöfen Frintrop, Nierenhof, Buer und Velbert herangeschafft werden. Die städtischen Lagerhäuser sind leer. Die Telephonsperre wirkt hemmend für die Händler. Die Kartoffelversorgung ist trostlos. Gemüse wird nur zu einem Drittel der erforderlichen Menge herangeführt, Milch zu einem Fünftel.

MTB. **Dortmund**, 30. Juni. Infolge der Ernährungsschwierigkeiten mußten die Kartoffeln rationiert werden, und zwar sind die Händler angewiesen worden, bei Strafe der Entziehung der Handelserlaubnis im Falle einer Zuwiderhandlung nur etwa zehn Pfund an den einzelnen Verbraucher abzugeben.

Tages-Nachrichten.

Eupen und Malmedy.

MTB. **Malmedy**, 30. Juni. Der Stadtrat von Malmedy sandte an den belgischen Premierminister eine Eingabe mit der Bitte um Weiterleitung an Kammer und Senat, in der gegen die Verlegung des Sitzes des Arrondissements-Kommissariats von Malmedy nach Eupen schärfster Einspruch erhoben, auf die schweren Schädigungen der Interessen der Stadt Malmedy sowie auf die Tatsache hingewiesen wird, daß von Malmedy seinerzeit die spontane Bewegung zum Anschluß an Belgien ausgegangen sei. Malmedy sei zum Sitz der Regierung von Eupen-Malmedy ausgewählt worden. Die Verlegung würde als eine Rücksichtslosigkeit angesehen werden. Die Zahl der Landgemeinden im Kanton Malmedy sei höher als im Kanton Eupen, wenn auch die Bevölkerungsziffer ungefähr gleich sei. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Sitz des Arrondissements-Kommissariats in Malmedy belassen wird.

Von der Smeetspartei.

MTB. **Köln**, 30. Juni. In der dieswöchentlichen Nummer der Rheinischen Republik teilt Joseph Smeets mit, daß er nach Wiederherstellung seiner Gesundheit die Geschäftsführung seiner Partei mit dem 1. Juli wieder übernehmen werde. Das steht allerdings zu der dieser Tage von einer Kölner Zeitung gebrachten Meldung im Widerspruch, daß sich Smeets, da sein Zustand noch immer ernst sei, noch im Krankenhause befinde. In derselben Nummer des Sonderbündlerblattes wird in einem Artikel, der sich übrigens auch gegen die englische Rheinlandpolitik wendet, berichtet, daß in einer Vertrauensmännerversammlung der „Rheinischen Republikanischen Volkspartei" auf Wunsch von Smeets am 17. Juni der Parteivorstand durch Wahl erweitert worden sei und daß Smeets aus diesem erweiterten Vorstande eine gewisse Anzahl Männer gewählt habe, die ihm als Direktorium jetzt während seines „Endkampfes" zur Seite stehen würden. Es sei beschlossen worden, daß jedes Mitglied eine Willenserklärung auszufüllen und zu unterschreiben habe und daß diese Erklärungen an den Völkerbundsrat weiter geleitet werden sollen. In der Erklärung wird „auf Grund des im Versailler Friedensvertrag von allen Großstaaten anerkannten Selbstbestimmungsrechts der Völker" verlangt, daß das Rheinland „seine nach Ost und West, Nord und Süd unabhängige Selbständigkeit erhalte". Der Unterzeichner sei bereit, auf eine diesbezügliche Anfrage des Völkerbundsrates diese seine Forderungen zu wiederholen bezw. zu bestätigen.

Der Sturz der ungarischen Währung.

MTB. **Budapest**, 29. Juni. (Telegramm.) Dem Sturz der deutschen und der polnischen Währung ist die ungarische Währung gefolgt, die in kurzer Zeit von 0,1 auf 0,07 zurückgegangen ist. Dieser Sturz ist durch die verworrenen politischen Verhältnisse, den Valutamangel der ungarischen Devisenzentrale, das Fiasko der Auslandsreise des Ministerpräsidenten Bethlen, die Reparationsforderungen, das Mißlingen der ungarischen Kreditbestrebungen sowie die schlechten Ernteaussichten hervorgerufen. Die Regierung steht der Entwertung machtlos gegenüber. Im Lande hat eine bisher noch nicht erlebte Teuerung eingesetzt. Die Finanz- und Handelswelt beurteilt die Lage äußerst pessimistisch. Der Führer der ungarischen Kaufmannschaft, Paul Sander, beantragte sogar in der Sitzung des Finanzausschusses die Anmeldung des Staatsbankerottes. Die Intervention im Interesse der ungarischen Krone scheint ebenfalls erfolglos zu verlaufen. Der Versuch, an der Wiener Börse Effekten auf den Markt zu bringen, wird als Verzweiflungsakt betrachtet. Der Fehlschlag der Pariser Reise Bethlens wird von der Opposition ausgenutzt. Eine Anleihe wäre jedoch nur durch den Anschluß Ungarns an die Kleine Entente erkauft worden, wofür sich allerdings auch Befürworter finden. Der Ausgang dieser Kreditblockade über Ungarn ist noch ungewiß.

Kleine Meldungen.

⊙ **Berlin**, 2. Juli. (Telegramm.) Die Blätter melden aus Caracas, daß gestern der Vizepräsident von Venezuela, Juan Gomes, im Bett ermordet worden ist. Die Gründe sind unbekannt. Der Ermordete war der Bruder des Präsidenten der Republik, in dessen Namen er die Regierung ausübte.

WTB. **Stockholm**, 1. Juli. (Telegramm.) Kronprinz Gustav Adolf von Schweden hat sich mit der Lady Mountbatten verlobt. Die Braut ist eine Tochter des Prinzen Ludwig von Battenberg und ihre Mutter eine geborene Prinzessin Viktoria von Hessen. Der Kronprinz war in erster Ehe mit der Prinzessin Margarete Connaught vermählt, die am 1. Mai 1920 starb.

WTB. **London**, 1. Juli. (Telegramm.) Gegenüber dem Pariser Dementi betont der Observer, der von ihm am Sonntag veröffentlichte Geheimbericht über die Verhandlungen Pariser Vertreter mit Dr. Dorten sei ein authentisches Dokument. Die französische Ableugnung beträfe nur Nebenpunkte. Die Veröffentlichung sei nicht gegen Frankreich gerichtet, sondern gegen diejenigen Kreise und Personen, die altmodische Ideen über die Art des Schutzes für die französische Ostgrenze verträten und dadurch verhinderten, daß die Aufrichtung eines rechten Friedens verhindert werde.

MTB. **Viersen**, 29. Juni. Infolge der Verkehrssperre wurde hier der Kraftwagen des Kardinals Dr. Schulte, der im hiesigen Dekanat zur Firmung weilte, auf der Heimfahrt von der Besatzungsbehörde vorübergehend beschlagnahmt, auf Einspruch des Kardinals hin jedoch nach Verhandlungen wieder freigegeben.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Der Eschweiler Landfriedensbruch vor dem Schwurgericht.

* Vor dem Aachener Schwurgericht hat, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag das gerichtliche Nachspiel wegen der Eschweiler Unruhen begonnen. Ueber die damaligen Vorgänge sei erinnernd gesagt: Nachdem es aus Anlaß der drückenden Teuerung im Herbst 1922 in mehreren rheinischen Städten, so in Köln und Düren, bereits zu Unruhen gekommen war, fanden solche am 17. November v. Js. auch in Eschweiler statt, wobei u. a. eine Reihe von Geschäften geplündert wurden, nachdem es bereits am Nachmittag vorher zur Ansammlung größerer Volksmengen gekommen war. In Mitleidenschaft gezogen wurden die Geschäfte von Josef Schnitzler, Grabenstraße 30a, wo es nicht zu Plünderungen kam, das Konfektionshaus von David Kaufmann, Grabenstraße 60a, das Schuhwarenhaus der Firma Speier, Grabenstraße 51, das Konfektionsgeschäft der Witwe Jakob Josef, Rosenallee 2 und das Schuhwarengeschäft von Jakob Eckstein, Judenstraße 12a; angeblich soll sich der Schaden an zerstörten und gestohlenen Sachen insgesamt auf 40 702 328 Mark belaufen. Bekanntlich griff auf das Ersuchen des Chefs der Eschweiler Polizei schließlich eine belgische Patrouille ein; mit ihrer Hilfe und der der Feuerwehr wurde dann die Räumung der Straße bewirkt.

Angeklagt sind 41 Personen und zwar alle sollen „an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, von welcher mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewalttätigkeiten begangen wurden, teilgenommen" und, mit Ausnahme von dreien, Sachen geplündert haben; bei zweien heißt es in der Anklageschrift, die übrigens gedruckt ist, ein stattliches Heft ausmacht und weit über eine Million kostet, sie hätten auch Sachen vernichtet und zerstört; fünf werden als „Rädelsführer" bezeichnet und einem wird außerdem Hehlerei zur Last gelegt. Als Zeugen sind 61 Personen, darunter der ausgewiesene Beigeordnete Dr. Lürken und eine Reihe von Eschweiler Polizeibeamten geladen. Was die Personalien der jetzt fast alle in Untersuchungshaft befindlichen Beschuldigten angeht, so sei mitgeteilt, daß 21 ledig, 9 vorbestraft sind, einer darunter viermal wegen Diebstahls; 29 Angeklagte sind aus Eschweiler, 3 aus Dürwiß, je zwei aus Weisweiler und Jülich, je einer aus Alsdorf bei Jülich, Lamersdorf bei Frenz, Bergrath, Hamich und Köln-Kalk; 13 der Angeklagten sind unter 20 Jahre bei der Tat gewesen, die Mehrzahl über 25 Jahre, darunter 3 Frauen; eine ledige Fabrikarbeiterin ist 20 Jahre alt. Als Beruf wird angegeben: 8 Arbeiter, je 5 Fabrikarbeiter und Bergmann, 4 Schlosser, 3 Grundarbeiter, 2 Elektriker, 2 Grundarbeiter. Die übrigen haben verschiedene Berufe.

Die Verhandlung, die voraussichtlich 14 Tage dauern wird, dürfte reich an Wiederholungen werden. Durchweg bestreiten die Angeklagten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Sie werden von sieben Aachener Rechtsanwälten verteidigt, die aus diesem Anlaß mit Recht auf ihre schlechte Bezahlung aufmerksam machen. Nach dem Gesetz ist den Angeklagten vor dem Schwurgericht ein Offizialverteidiger kostenlos zu bestellen, das ist hier ein Rechtsanwalt. Nach der Gebührenordnung vom 23. Februar 1923 beträgt die Vergütung, welche der Rechtsanwalt aus der Staatskasse erhält, für den ersten Tag 3120 Mark und für jeden der folgenden Tage 1560 Mark. Damit vergleiche man den Stundenlohn eines Handarbeiters. Der Rechtsanwalt ist nach dem Gesetz verpflichtet, Offizialverteidigungen gegen Erstattung der gesetzmäßigen Vergütung aus der Staatskasse zu übernehmen.

---

* **Jülich**, 2. Juli. Der Juli, der Monat der beginnenden Ernte, ist ins Land gekommen. An seinem Wege rauschen schwere Kornfelder, blühen Rosen und Jasmin. In ihm vollzieht sich in der ganzen Natur die letzte Vervollkommnung. Noch sind die Wälder tiefdunkelgrün und die Aeste der Laubbäume scheinen zuweilen die schwellende Blätterlast kaum tragen zu können. Noch breitet der Holunder an Zäunen und Hecken die weißen Blütenscheiben lichttrunken dem Sonnenglast entgegen. Aber im Roggenfelde vergilben schon die Halme, und die fruchtschwere Aehre senkt müde das Haupt. Der erste Auftakt der großen Symphonie des Wiedervergehens klingt hier und da aus allem, was anscheinend noch soviel ursprüngliche Kraft und Frische atmet. Und ein weiteres Zeichen des allmählichen Sterbens ist das Schwinden des Sonnenlichts. Die Tage gehören anfangs Juli zwar noch zu den längsten des Jahres, nehmen aber bald im Verhältnis zur Nacht ab. Am 1. Juli beträgt die Tageslänge noch 16 Stunden 41 Minuten, am 31. aber nur mehr 15 Stunden 33 Minuten. Der Sonnenaufgang erfolgt am 1. Juli um 4,15 Uhr, am 15. wird er um 4,29 und am 31. um 4,51 Uhr erfolgen; an diesem Tage geht die Sonne abends um 8,56 bezw. 8,46 und 8,24 Uhr unter. Wir sind schon auf dem absteigenden Ast! Immerhin, noch ist alles auf einem gewissen Höhepunkt. Und diese kraftstrotzende Fülle der ganzen Natur rings um uns her gemahnt doch noch gar zu sehr an sommerliche Vollkommenheit, als daß das suchende Auge gar zu sehr bemüht sein sollte, hinter dem schwellenden Flor die Zeichen des Vergehens und Sterbens aufzuspüren. Sommer und Sonne wollen freudig und bewußt genossen sein und keinen Raum übrig lassen für grüblerische Gedanken, zumal in diesem Jahr, wo wir bisher weder Sommer noch Sonne gehabt. Wenn erst — ach wie bald — der neue Herbst sich naht, wird das Menschenherz reichlich Muße haben, über Vergänglichkeit und Unbeständigkeit alles Irdischen zu philosophieren.

—* **Wetterbericht.** Am Samstag war das Wetter sonnig und warm mit 22 Grad Höchsttemperatur. Aber schon in der Nacht drehte bei 10 Grad Tiefsttemperatur der Wind wieder gegen Norden und am Sonntag war wieder das übliche kalte Wetter bei bedecktem Himmel. Höchsttemperatur 17 Grad, tiefste Nachttemperatur 10 Grad, keine meßbaren Niederschläge.

(*) **Stolberg**, 1. Juli. Zum Doktor der Staatswissenschaften promovierte an der wissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln Assessor Schröder, zurzeit wissenschaftlicher Assistent bei der Handelskammer zu Stolberg. Seine Dissertation behandelt das Thema: „Die Stolberger Glasindustrie und ihre Entwickelung".

MTB. **Köln**, 26. Juni. Am Karthäuserhof stürzte ein dreijähriger Knabe in einen Kübel heißes Wasser. Das Kind wurde derart verbrüht, daß es kurz darauf starb. — In Marienburg wurden für 20 Millionen Mark Silbersachen aus einer Villa gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Kriminalbeamte nahmen zwei Hafenarbeiter und einen Matrosen in Köln-Mülheim fest, die für 15 Millionen Mark nachts Metall aus einem hier liegenden Schiff gestohlen hatten. Ein Althändler und zwei Großmetallhändler, die als Abnehmer ermittelt wurden, kamen ebenfalls in Haft. Bei diesen wurden gleichzeitig drei Zentner Rotgußmetallteile vorgefunden, die von einem Fabrikdiebstahl herzurühren scheinen. — Ein Radfahrer geriet in der Nähe des Neumarkts unter den Anhänger eines Lastautos, dem er vergeblich hatte ausweichen wollen. Er wurde in gräßlicher Weise verstümmelt und war sofort tot. — Eine Frau, die nach Buir gefahren war und dort 28 Liter Milch, das Liter zu 800 Mark, gekauft hatte, um sie ihren hiesigen Abnehmern zu 900 bis 1000 Mark weiter zu verkaufen, wurde mit zwei Wochen Gefängnis bestraft, weil sie sich gegen die Verordnung des Oberbürgermeisters vergangen habe, daß alle eingeführte Milch der hiesigen Milchbewirtschaftung zugeführt werden müsse. — **Ein Kokainist**, der ein Rezept auf 1 Gramm Kokain gefälscht hatte, wurde wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

MTB. **Köln**, 29. Juni. Für die Denkmalpflege und den Natur- und Heimatschutz in der Rheinprovinz wurden vom rheinischen Provinziallandtag 354 Millionen Mark bewilligt. Davon entfallen auf die Instandsetzungsarbeiten am Dom in Xanten 50 Millionen, auf die katholische Pfarrkirche in Brauweiler 25 Millionen, auf Augustinerkloster in Springiersbach bei Wittlich 2 Millionen, auf Arbeiten am Schloß Benrath 70 Millionen, auf Arbeiten an der Pfarrkirche St. Georg in Köln 350 000 Mark, auf die katholische Pfarrkirche in Poulheim 3 Millionen, auf die alte katholische Pfarrkirche in Langerwehe 1½ Millionen, auf die St. Sebastianuskirche in Neuß 2 Millionen, auf das Endert-Tor in Cochem 1 Million, auf das Aachener Tor in Bergheim 4 Millionen, auf die Schloßbrücke in Monreal 1 Million, auf die Karthäuserkirche in Köln, die der evangelischen Gemeinde nach langen Verhandlungen überlassen worden war, 60 Millionen, auf den v. der Leyenschen Hof in Andernach 7 Millionen.

MTB. **Köln**, 29. Juni. Die Besucherzahl der Universität Köln stieg im laufenden Sommersemester auf 5270. Davon gehören 3317 zur wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, 837 zur juristischen, 181 zur medizinischen und 935 zur philosophischen. Mit Einrechnung der Gasthörer beträgt die Gesamtbesucherzahl 7644. Die Zahl der Studentinnen beläuft sich auf 601, die der Ausländer auf 161.

MTB. **Köln**, 29. Juni. Die Strafkammer sprach den Kraftfahrer, der vor einiger Zeit am Gymnasium in der Kreuzgasse ein 17jähriges Mädchen totgefahren hatte, frei, da sich herausstellte, daß das Mädchen in seiner Angst in den Wagen hineingelaufen war und das Steuer einen Zug nach links hatte, den der Fahrer nicht meistern konnte. — Aus einem Schiff im Rheinhafen wurden für 30 Millionen Lackleder gestohlen. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden drei Personen festgenommen. — Die Polizei verhaftete zwei Männer die für sechs Millionen Notgußteile gestohlen hatten. — Ein Architekt, der den Pförtner des Mülheimer Bahnhofs durch Stockschläge mißhandelt hatte, weil dieser ihn nachts nicht mehr in die Halle hineinlassen wollte, erhielt wegen Widerstandsleistung und Körperverletzung 300 000 Mark Geldstrafe. — Das Schwurgericht verhandelte gegen einen gemeingefährlichen Verbrecher, der im Dezember vorigen Jahres bei einer Razzia auf dem Hauptbahnhof, als er wegen Fahrraddiebstahls steckbrieflich verfolgt war, ergriffen wurde, sich dann aber plötzlich losriß, auf einen ihn verfolgenden Polizeibeamten schoß, einen Zivilisten verwundete, dann zum Hansaring geflohen war, von neuem das Feuer auf seine Verfolger eröffnete, da er nur noch eine Kugel im Lauf hatte, mit der er sich selbst in die Backe traf. Dann war er zwischen den Gleisen zu Boden gefallen und ergriffen worden. Für einen wohlüberlegten Totschlag ergab die Beweisaufnahme keine Handhabe. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 2 Jahre Gefängnis.

MTB. **Köln**, 30. Juni. Eines der ältesten, geschichtlich wertvollen Gebäude Kölns, das städtische Stapelhaus, ist heute Mittag von Großfeuer heimgesucht worden. Der an den Flankierungsturm sich anschließende südliche Teil des Dachgeschosses, das vor etwa 15 Jahren neu errichtet worden war, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Glücklicherweise konnte verhindert werden, daß die Flammen nach unten durchschlugen; so beschränkte sich der Schaden in dem im zweiten Stock untergebrachten Naturhistorischen Museum im wesentlichen auf Wasserschäden in einem Teil der allerdings überaus kostbaren und seltenen Sammlungen. Die im Erdgeschoß befindlichen Kantinenräume für die englische Besatzung sind überhaupt unversehrt geblieben. Vermutlich ist ein Kaminbrand die Ursache des Unglücks gewesen, das leicht in diesem engbebauten Teile der Altstadt zu einer Katastrophe hätte werden können, wenn nicht der Westwind die Flammen dem Rhein entgegengetragen hätte. Der Schaden ist durch die Selbstversicherung der rheinischen Städte in Gold voll gedeckt. Das Stapelhaus ist der zwischen Hänge- und Dombrücke am Fuß der St. Martinskirche langgestreckte schmucke Bau aus dem Mittelalter, das einstige große Fischkaufhaus der Stadt Köln. Es dient schon seit langem nicht mehr Stapelzwecken.

* **Brühl**, 30. Juni. In einem Kornfelde am Schlosse Falkenlust auf dem Wege nach Sechtem wurde gestern eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche gefunden, die anscheinend schon einige Monate dort gelegen hat. Die Leiche war infolgedessen unkenntlich. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Ausweispapiere wurden nicht vorgefunden.

MTB. **Bonn**, 28. Juni. Wegen Preistreiberei mit Essig wurde ein Händler zu 300 000 Mark Geldstrafe verurteilt, wegen Preistreiberei mit Mützen und Hüten ein hiesiger Kaufmann zu einer Million Mark Geldstrafe.

MTB. **Linz**, 30. Juni. Unter den Schweinen tritt in Kasbach, Unkel, Rheinbrohl und Leutesdorf die Rotlaufseuche in bösartigen Formen auf, sodaß bereits wieder eine große Anzahl Schweine notgeschlachtet werden mußte.

MTB. **M.Gladbach**, 30. Juni. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Kaufmann wegen Preistreiberei beim Lebensmittelverkauf zu 2 Millionen Mark Geldstrafe.

MTB. **Krefeld**, 29. Juni. Ein Händler wurde wegen Steuerhinterziehung zu 38 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

MTB. **Langenberg**, 29. Juni. Ein hiesiger Gymnastast, der sich auf die Deichsel eines mit einem Auto verkoppelten Fuhrwerks geschwungen hatte, strauchelte beim Abspringen und wurde von dem Anhänger überfahren und sofort getötet.

MTB. **Kempen**, 29. Juni. Das Schöffengericht verurteilte einen Landwirt und seine Schwester wegen Milchfälschung zu je einem Monat Gefängnis und je 500 000 Mark Geldstrafe

MTB. **Goch**, 29. Juni. Ein Bild unglaublicher Gefühlsroheit und Pietätlosigkeit entrollte eine Verhandlung vor dem Gocher Schöffengericht. Ein junger Handlanger, ein kräftiger, kerngesunder Bursche, der sich der Unterstützungspflicht gegenüber seinem alten Vater entzogen hatte, machte geltend, daß er erst seinen Anzug bezahlen müsse, ehe er seinem Vater etwas geben könne. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 000 Mark, und zwar nicht mit Rücksicht auf den Angeklagten, sondern in der Annahme, daß der alte Vater bei Verhängung einer höheren Geldstrafe der Leidtragende sein würde.

MTB. **Trier**, 30. Juni. Durch die Ausweisung zahlreicher Polizeibeamten hat die öffentliche Sicherheit in Trier sehr nachgelassen. Besonders in den Forsten und Stadtwäldern, wo Holz in unbeschränkten Mengen entwendet wird, nimmt das Diebeswesen ständig zu. Ganze Banden stehlen Holz und treiben damit einen regelrechten Handel. Die Förster sind nun seit den letzten Tagen mit aller Schärfe gegen die Frevler vorgegangen. In einem dieser Fälle kam es zwischen einem deutschen Förster und Holzfreblern zu einem Handgemenge, wobei eine große Menschenmenge den Förster über die Brücke zu werfen drohte. Der Beamte, der mit einem scharfen Gegenstand schwer verletzt wurde, gab mit letzter Kraftanstrengung einen Schuß in die Menge ab und tötete dabei einen angetrunkenen Radfahrer aus Karthaus, der sich ebenfalls an den Mißhandlungen beteiligt hatte. Erst nach diesem Zwischenfall gelang es ihm, sich aus der Menge zu schleppen.

MTB. **Altena**, 26. Juni. Sich selbst mit einer Pistole die Augen ausgeschossen hat sich ein jugendlicher Arbeiter, dem von seiner Familie wegen verschiedener Angelegenheiten Vorwürfe gemacht worden waren.

MTB. **Münster i. W.**, 28. Juni. Die Belohnungen, die auf die Wiederbeschaffung der bekanntlich aus dem Münsterschen Domschatz geraubten Galenschen Sonnenmonstranz ausgesetzt sind, betragen jetzt insgesamt 25 Millionen Mark. — Bei Oldendorf gerieten zwei Gymnasiasten wegen eines Buches in Streit. Dabei erhielt ein 15jähriger Tertianer einen so unglücklichen Schlag, daß er wenige Stunden später starb. — In Freren starben innerhalb von drei Tagen drei Personen aus einer Familie, der 87jährige Vater, seine 80jährige Ehefrau sowie die einzige Tochter, der vor vierzehn Tagen ein neugeborenes Kind gleichfalls gestorben war. Alle drei Leichen fanden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein gemeinsames Grab.

⊙ **Berlin**, 2. Juli. (Telegramm.) Ueber den Einbruch in das Palais Kaiser Wilhelms I. haben die Nachforschungen ergeben, daß der Einbruch seit langer Zeit vorbereitet war und die Täter mit der Lage und Einrichtung des Sterbezimmers und der Nebengemächer genau unterrichtet waren. Aus dem Sterbezimmer wurde ein mit Diamanten besetzten Griff gestohlen, aus der Kapelle die Altargeräte, die beim Tode des Kaisers benutzt worden waren. Außerdem fehlen drei Spazierstöcke und ein Bild der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, das in der Bibliothek hing.

Kirchliche Nachrichten.

Ernannt: Pfarrer Esser von St. Michael in M.Gladbach-Holt zum Pfarrer in Elsdorf, Kaplan Ahrens an St. Joseph in Aachen zum Rektor in Palenberg.

MTB. **Wien**, 30. Juni. Hier wurde gestern der allgemeine, österreichische Katholikentag, der erste nach dem Kriege, eröffnet, der vier Tage dauern soll.

Handel, Gewerbe und Industrie.

⊙ **Berlin**, 1. Juli. (Telegramm.) Der Reichswirtschaftsminister weist in einem Schreiben an die Regierungen der Länder darauf hin, daß sich die Erlaubnisscheine der Handelskammern zum Devisenverkehr so steigern, daß eine Einschränkung nötig sei, zumal nach der Erteilung des Erlaubnisscheins jede Kontrolle darüber aufhöre, in welchem Umfang vom Devisenemkauf Gebrauch gemacht werde. Die Handelskammern müßten von jetzt ab an Hand von Unterlagen nur für die Eindeckung der nächsten Wochen Erlaubnisscheine geben. Falls diese Einschränkung keinen Erfolg habe, müßte mit dem Verfahren durch die Handelskammern gebrochen und eine andere Vorprüfung eingeführt werden.

⊙ **Berliner Devisenbörse** von Samstag: belg. Frank 8054, franz. Frank 9501, holl. Gulden 60 348, schweiz. Frank 27 131, engl. Pfund 708 225, amerik. Dollar 154 113.

⊙ **550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück** zahlen Post und Reichsbank in dieser Woche, für Silbermünzen den 11 000fachen Betrag.

MTB. **Köln**, 29. Juni. Auf dem heutigen Hauptmarkt waren wegen des Feiertags nur wenig Händler erschienen. Holländische alte Kartoffeln kosteten 1600—2000 Mark, italienische neue 3200—3300 das Pfund, italienische Bohnen 7500—8000 Mark, Spargel 7200 Mark, Landbutter kostete 27 000—29 00 Mark, Molkereibutter 30 000 Mark, Margarine 15 000 Mark das Pfund, Eier 1700 Mark das Stück — Der Preis für den Liter Einheitsbier wurde auf 5000 Mark, für ein Gläschen Korn auf 800 Mark erhöht

Kölner Getreide- und Futtermittel-Börse vom 29. Juni.

Preise in 1000 Mark.

	29. 6.	26. 6.		29. 6.	26. 6.
Weizen, inländischer	610—620	485—490	Kleie, brutto mit Sack	250—260	190—200
„ ausländischer	—	—	Ackerbohnen	—	—
Roggen, inländischer	490—500	385—390	Rübkuchen, lose	340—350	270—271
„ ausländischer	—	—	Palmkuchen, lose	380	290—305
Hafer, inländischer	520—580	380—430	Leinkuchen, lose	—	—
„ ausländischer	—	—	Trockenschnitzel	225—230	—
Futtergerste, ausländ.	585—600	—	Zuckerschnitzel, lose	—	150—160
Wintergerste, inländ.	530—550	370—380	Wiesenheu, inländ, lose	150	—
Sommergerste, inländ.	560—580	400—475	„ inländ., gepreßt	—	150
Mais, grober	575—675	540—550	Kleeheu, inländisches	75—86	—
„ kleiner	690—695	545—555	Roggenstroh, gepreßt	75—86	72—83
Raps, prima trocken	—	—	Weizenstroh, gepreßt	64	72—83
Weizenmehl, reininländ.	—	—	Haferstroh, gepreßt	240—250	60
„ 000 mit ausl. Weizen	900-1100	750—885	Roh-Melasse	—	—

Infolge großer Nachfrage des Verbrauchs gestaltete sich das Geschäft mit allen Artikeln lebhaft. Der Besuch war gut. Erzeugerpreis für rheinische gelbe Kartoffeln 85 000 Mk.

MTB. **Hamburg**, 30. Juni. Der Tagelohn der Hamburger Hafenarbeiter wurde auf 100 000 Mark festgesetzt.

Eine Industrie, deren Einfuhr 2 Prozent der Ausfuhr beträgt.

Drb. Eine unserer größten Exportindustrien ist heute wie in der Vorkriegszeit der Maschinenbau. Gegenwärtig sind rund 750 000 Personen im reinen Maschinenbau beschäftigt. Im Jahre 1922 betrug die deutsche Maschineneinfuhr über 10 700 Tonnen, das sind nur rund 2 Prozent der Maschinenausfuhr. Der Wert der Gesamterzeugung im Maschinenbau ist bei den fließenden Preisverhältnissen schwer zu schätzen; zur Zeit wird er wahrscheinlich nur noch von der Textilindustrie, der chemischen und der Eisenhüttenindustrie übertroffen. Das Gewicht der Gesamterzeugung ist auf 2 500 000 Tonnen zu schätzen. Wie alle Exportindustrien muß der Maschinenbau sein Inlands- und Auslandsgeschäft nach verschiedenen Gesichtspunkten regeln: während im Inland die Teuerung bindende Abschlüsse unmöglich und gleitende Preise notwendig macht, kann nach dem Ausland nur zu festen Preisen und in Auslandswährung verkauft werden. Da das Ausland in vielen Spezialgebieten des Maschinenbaus auf Deutschland angewiesen ist, ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß sich der deutsche Maschinenbau wieder seine alte, führende Stellung in der Welt erringt, die er vor dem Kriege inne hatte.

Sportnachrichten.

⊕ **Fußball-Wettspiele.** Als einziges Treffen des gestrigen Sonntags fand in Jülich nur ein Jugendspiel statt: die beiden Namensvettern aus Düren und Jülich waren die Gegner. Mit 4:1 mußten die Gäste die Ueberlegenheit der kleinen Gastgeber anerkennen. Jülich schoß in jeder Halbzeit 2 Tore, die, in den Ecken gut plaziert, für Dürens jungen Hüter unhaltbar waren. — Welldorf gegen Stetternich 2:1 (0:0), Stetternich II gegen Spielklub Jülich 1912 II 2:6. Spielklub trat allerdings mit einigen Leuten aus der 1. Mannschaft an.

⏏ **Italien und die Körpererziehung.** Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die körperliche Erziehung der Mittelschüler einem selbständigen Amte im Unterrichtsministerium zu übertragen. Alle Zöglinge der Mittel- und Normalschulen sind verpflichtet, an Nachmittagen oder freien Vormittagen an den Ausbildungsstunden, die von diesem Amte unmittelbar veranstaltet werden, teilzunehmen. Für jedes Gebiet verschiedener Schulen sind Laufbahnen, Spielplätze, Ringplätze und die entsprechenden hygienischen Einrichtungen zu schaffen. Das neue Amt wird in Mailand in Anlehnung an die dortige Universität errichtet.

Vereinskalender.

Kirchenchor: Donnerstag abend 8 Uhr: Gesangprobe (Schule kl. Rurstraße).

Die Verschlechterung der Ernährung des deutschen Volkes.

Die Außenhandelsziffern des Jahres 1922 ließen erkennen, daß die Ernährungsbasis der deutschen Bevölkerung weitgehendst geschmälert worden ist. Auf den ersten Blick fiel auf der Einfuhrseite der starke Rückgang an Lebensmitteln und Getränken um mehr als die Hälfte in die Augen. Der Versailler Friedensvertrag hatte wichtige landwirtschaftliche Ueberschußgebiete aus dem deutschen Staatskörper gerissen, die Einfuhr konnte diesen Ausfall bei weitem nicht wettmachen. An Brotgetreide wurden auf dem Nachkriegsgebietsumfang des deutschen Reiches 146 Millionen Ztr. weniger produziert, im ganzen ergibt sich 1922 ein Minderverbrauch von 136 Ztr. Getreide gegenüber 1913. Gleichfalls ging der innerdeutsche Fleischkonsum erheblich zurück, in den preußischen Städten allein um 59%. Diesen Rückgang des Fleischverbrauchs konnte man schon aus der geringeren Futtermitteleinfuhr des Jahres 1922 schließen. Außerdem traten an die Stelle hochwertiger Nahrungsmittel wie Butter, Schmalz, Käse und Milch minderwertige, wie Margarine und Oel.

Nach einer Statistik über die beschaupflichtigen Schlachtungen im ersten Vierteljahr 1923, die vom Reichsstatistischen Amt veröffentlicht wird, ist der Rückgang des Fleischkonsums im Zunehmen begriffen. Gegenüber dem letzten Vierteljahr 1922 ist besonders stark die Abnahme der Schlachtungen an Schafen; gegenüber dem ersten Vierteljahr 1922 haben alle Schlachtungen abgenommen, ausgenommen die von Hunden. Im Vergleich mit den Schlachtungsergebnissen im ersten Vierteljahr 1913 zeigt sich vor allem ein sehr starker Ausfall der Schlachtungen an Schweinen und Ziegen, zugenommen dagegen haben die Schlachtungen an Pferden und Hunden. Ein Zeichen der Zeit! Dabei muß man noch berücksichtigen, daß die Schlachtungen im ersten Vierteljahr 1923 viel tiefer in den deutschen Viehbestand eingegriffen haben, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und des letzten Friedensjahres. Unter Zugrundelegung der vom Reichsgesundheitsamt festgestellten Durchschnittsschlachtgewichte errechnet sich aus den beschaupflichtigen Schlachtungen eine Gesamtfleischmenge von rund 6,1 Millionen Ztr. Für den gleichen Zeitraum des Jahres 1913 erhält man unter Zugrundelegung der für die Vorkriegszeit geltenden Durchschnittsschlachtgewichte (die höher sind, als die der Nachkriegszeit) bei den gleichen Tiergattungen eine Fleischmenge von rund 11,8 Millionen Ztr., gegenüber der Vorkriegszeit ergibt sich hiernach ein Ausfall an Fleisch um rund 7,5 Millionen Ztr. oder 48%.

Diese wenigen Zahlen beweisen deutlicher als alles andere die quantitative und qualitative Verschlechterung in der Ernährung des deutschen Volkes. In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden, daß u. a. der Versailler Vertrag enorme Viehlieferungen an unsere Reparationsgläubiger von uns fordert und zwar sogar Viehlieferungen an Länder, die selbst einen Ueberschuß an Vieh haben, so z. B. Jugoslawien. Erst in den letzten Tagen hat man diesem Kuriosum ein Ende gemacht durch eine neue Vereinbarung zwischen Deutschland und Jugoslawien, in der an Stelle der deutschen Viehlieferungen die Lieferung von Eisenbahnmaterial tritt.

Hierdurch geben wir Kenntnis von dem gestern erfolgten Ableben unseres Vorstandsmitgliedes

Herrn Julius Goldmann.

Wir trauern tief um den so früh von uns Gegangenen, der fast zehn Jahre rastlos und vorbildlich unter uns wirkte. Vornehmheit der Gesinnung, Klugheit und Tatkraft kennzeichneten sein Tun. Sein Andenken wird allezeit unter uns fortleben in dankbarer Erinnerung.

Inden (Rhld.), den 29. Juni 1923.

Aufsichtsrat und Vorstand der W. Heymann A. G.

Unser hochverehrtes Vorstandsmitglied

Herr Julius Goldmann

wurde gestern nach langem Leiden durch einen sanften Tod aus diesem Leben abberufen. Wir stehen trauernd an seiner Bahre. Seine Güte und sein gerechter Sinn erwarben ihm unser aller Herzen. Was er für die Firma und für uns getan, wird niemals vergessen werden.

Inden (Rhld.) und Cornelimünster, den 29. Juni 1923.

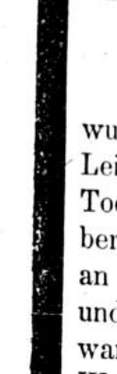
Die Prokuristen, Angestellten und Arbeiterschaft der W. Heymann A. G.

Wir suchen sofort noch

einige Feinschlosser und einige junge Mädchen

(über 16 Jahre) als Arbeiterinnen für unsere photographische Abteilung.

Kino-Film Co. Jülich.



Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** In Drogerien u. Apotheken.

Chr. Schugt, Löwen-Drogerie.

Bekanntmachung.

Die hohe Interalliierte Rheinland-Kommision hat unter dem Datum des 30. Juni folgenden Beschluß gefaßt:

Infolge des letzten Attentats auf eine Rheinbrücke, das den Tod von mehreren interalliierten Soldaten und die Verwundung einer großen Zahl anderer zur Folge gehabt hat, verlieren alle auf Grund der Ordonanz § 7 deutschen Angehörigen vor dem 2. Juli um Mitternacht ausgestellten Erlaubnisscheine ihre Gültigkeit.

Infolge dessen ist die Grenzüberschreitung sowohl zum besetzten als zum unbesetzten Gebiet in beiden Richtungen sowie jeder Verkehr im Grenzgebiet den deutschen Angehörigen vom selben Zeitpunkt ab untersagt, allein ausgenommen der Lebensmittelverkehr und dringende Familienfälle unter der Verantwortung der inbetracht kommenden Gemeindebehörden, für welche die Anwendung der Ordonnanz 167 in Kraft bleibt. Die Entscheidung hat für 14 Tage Gültigkeit, gerechnet ab vorstehend genannter Stunde bezw. Datum.

Vom 16. Juli um Mitternacht ab werden neue Verkehrsscheine wieder ausgestellt werden und die besonderen Stempel und andere werden wieder Gültigkeit haben.

Die Bestimmungen für den Verkehr der besetzten Gebiete bleiben unverändert.

Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission des besetzten Gebiets.

Bekanntmachung.

Der **Milchpreis** ist ab 28. Juni wie folgt festgesetzt:

Der Erzeugerpreis ab Stall 2200 M. pro Liter,
die Molkereispanne beträgt 800 „ „ „
somit beläuft sich der Preis für molkereimäßig bearbeitete Milch auf 3000 M. pro Liter.

Denjenigen Milcherzeugern, die Milch an Kunden selbst absetzen, ist eine Spanne von 400 M. pro Liter zuerkannt worden, sodaß diese 2600 M. für ein Liter Milch nehmen dürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine strafbare Preisübertreibung sowohl vorliegt, wenn höhere Preise genommen wie auch gezahlt werden.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: **Kintzen.**

Alle Trauerdrucksachen
liefert schnell Buchdruckerei **Jos. Fischer.**

Ich suche per sofort oder 1. August cr. ein **properes, fleißiges**

Mädchen

für alle Hausarbeiten bei Familienanschluß. Küche kann erlernt werden.

Bayerischer Hof Cörrenzig.

Witwer, 39 Jahre, kath., 2 Kinder (3—9 Jahre), mit schönem Restaurant m. Saalbetrieb auf dem Lande, wünscht mit einfachem Frl. von 30—40 Jahren bekannt zu werden, zwecks baldiger

Heirat.

Angeb. unter **L T 66** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stütze,
nicht unter 25 Jahren, die alle Arbeit mit verrichtet, auf ein Gut im Kreise Jülich gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst.

Mädchen
von 15—17 Jahren gesucht.
Commende Siersdorf.

Junge,
der mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Merlch Nr. 135.

Tücht. Fuhrleute
zum Holzfahren gesucht.
Zu melden mittags von 12—2 Uhr **Herrenstraße 16.**

Mädchen
von 16—18 Jahren sofort bei zeitgem. Lohn und guter Behandlung gesucht.
Bäckerei Küpper, Mersch.

Roßhaar aus Matratzen sowie Mähnen- u. Schweifhaare kauft zu höchsten Preisen
Hugo Mülstroh.

Guterhaltenes
Fahrrad
preiswert zu verkaufen.
Gereonsweiler, Hausnr. 37.

---

10 Sack Terranova u. 600 alte Ziegelsteine
zu verkaufen.
Coslar 41.

Viele Millionen-

Gewinne, zusammen über

19½ Milliarden,

enthält der neue Spielplan der Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse 10. und 11. Juli.

Jos. Fischer, Staatliche Loseverkaufsstelle.

Annaliese

Kräftiges
Sonntagsmädel
angekommen. Dies zeigen in Freude an

Jakob Leufgens u. Frau Anna
geb. **Zeyen.**

Jülich, den 1. Juli 1923.



Jülicher Schützengilde
(gegr. 1885).
Montag den 2. Juli, nachm. von 4½ Uhr ab
Vereinsluftbüchsenschießen
im Schützenhause. Nachher
Besprechung.
Allseitiges Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

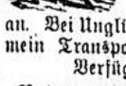
Zu verkaufen weit unter Tagespreis

1 fast neuer einetagiger **Hausbackofen,** Preis 850000, 1 neuer zweietagiger **Hausbackofen,** Preis 1450000. Beide Oefen werden mit schriftlicher Garantie für gutes Backen abgegeben.

Fr. H. Audorff,
M. Gladbach, Dammstr. 42. Telef. 2411.

Bücher zum Einbinden
nimmt wieder an
Buchhandlung Jos. Fischer.

Kaufe stets



Schlacht-Pferde
an. Bei Unglücksfällen steht mein Transportwagen zur Verfügung.
Peter Hardt, Düren,
Alten-Teich 21. Fernspr. 884.

Achtung!



Bevor Sie Ihr **Schlachtpferd** verkauf., rufen Sie bitte **Telefon 879** Nathan, Düren an. (Filiale Stolberg).

Zahle bis 100000 Mark u. höher. Bei Unglücksfällen stehe mit **Filtransport-Wagen** zur Verfügung.



Stierhalter!
Das Deckgeld beträgt
20000 Mark.

Parfümseife
vorrätig
Buchhandl.
Jos. Fischer.

Mehrere Fuhren süßes Wiesenheu
zu verkaufen.
Gut **Medau,** Brachelen.

Eifel-Verein
heute Türken.

Andachts-Uebungen
für die
sechs Aloysianischen Sonntage,
von
Joseph Könn, Pfarrer in Köln-Mülheim,
vorrätig in der Buchhdlg.
Jos. Fischer.



Hochtragende
Ziege
zu verkaufen.
Kirchberg Nr. 41.

Zahle
für
Schlacht-Pferde



höchste Preise.
Zahle für Vermittlung 10000 Mark Provision.
Willi Klein, Inden,
Fernsprecher 31.

Restaurant Elisenbrunnen Aachen
sucht zum baldigen Eintritt: mehrere zuverlässige **Hausmädchen, 1 Herdmädchen, 1 Büfettmädchen.** Höchstes Gehalt bei freier Kost und Logis. Täglich 6 Stunden, wöchentlich 1 Tag frei.

Auch litt seit 8 Jahren an juckendem Ausschlag, war furchtbar. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg. Das Zuckoon-Creme (nichtfettend, fetthaltig) in all. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

---

1 sehr gut erhaltener
Landauer
oder ein
Omnibus,
ebenfalls in bestem Zustand preiswert abzugeben.
Außerdem einige gute
Grasparzellen.
Schloß Kellenberg b. Barmen
Telef. Jülich 203.

Tüchtiger Schneidergehülfe
(Rockarbeiter) für dauernde Beschäftigung auf Atelier **gesucht.**
Steph. Chenaux-Sohn,
Tuch- u. Maßgeschäft, Jülich.

Kluckemit 8 Küken
zu verkaufen.
Stetternich Nr. 67.

---

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bett, 1 Tisch, mehrere Stühle und sonstige Sachen zu verkaufen
Düsseldorferstr. Nr. 13

Tüchtiges, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Frau **Emil Gussen,**
Jülich, Kölnstraße 3.